



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Aus dem Tagebuch einer Missionschwester

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78990)

Aus dem Tagebuch einer Missions- schwester.

Unsere Schw. Engelberta aus Centocow in Natal hat mir ihr Tagebuch zur Verfügung gestellt, das in lieblicher, schlichter Weise von ihrem 25jährigen Wirken und Leben in der afrikanischen Mission spricht. Es ist eine Freude, in diesen, wenn auch vergilbten Blättern, die über den Atlantischen Ozean wehten und von Freude und Leid, von trüben und sonnigen Tagen erzählen, zu lesen. Jedes einzelne Blatt zeigt einen geheimnisvollen Schimmer von der segensreichen Tätigkeit, welche der mutige Glaubensbote und die schlichte Missionschwester im Lande der Finsternis entfalten. Ich greife eines dieser Blätter heraus, um den verehrten Leser für einige Augenblicke aus dem lärmenden Kriegsgetümmel zu entreißen und ihm ein Bild zu zeigen, das Friede atmet.

10. Oktober 1912.

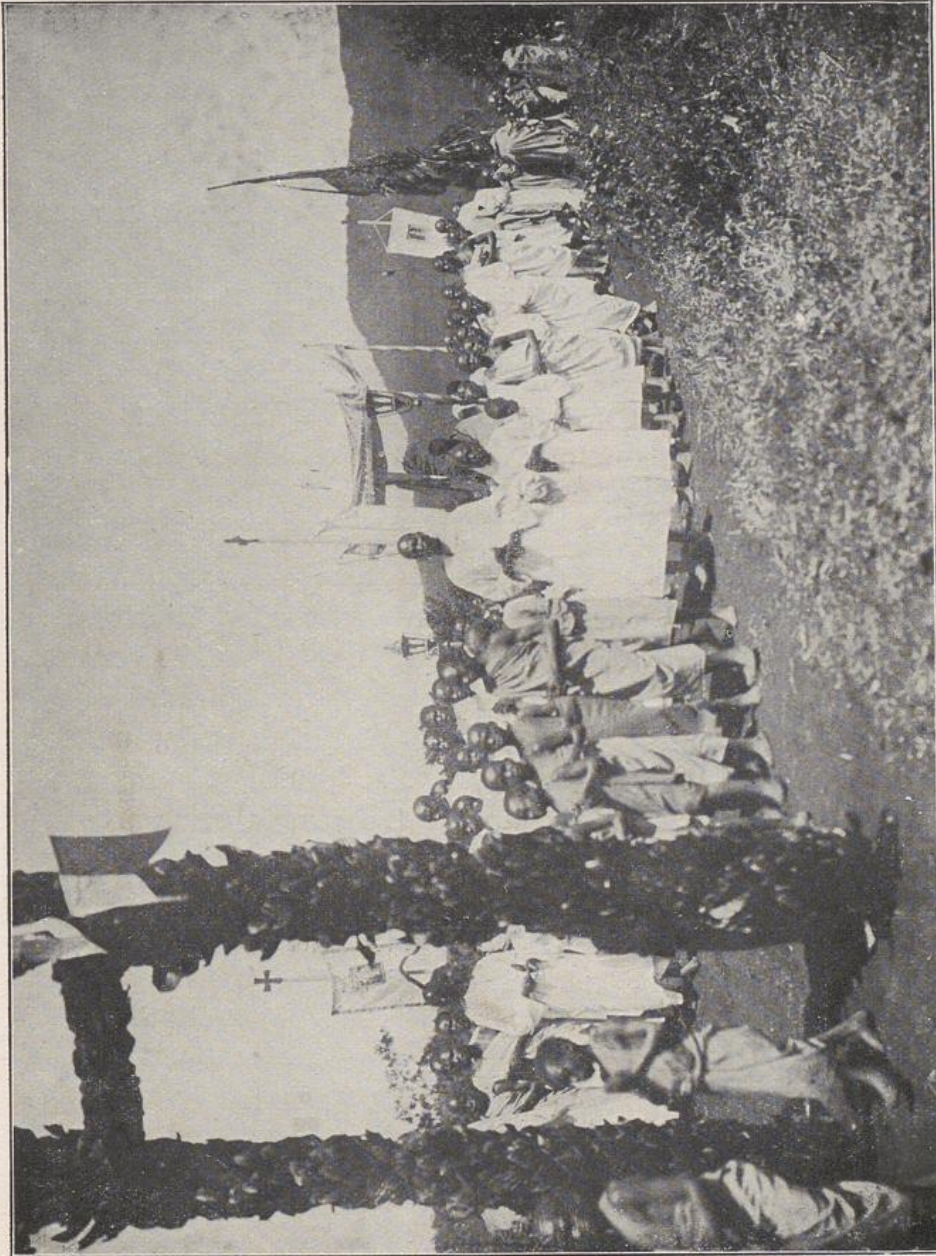
Jetzt wird alles vorbereitet für die Weihe des Kirchleins am Berge. Schwester K. arbeitet unermüdlich. Fast täglich macht sie den beschwerlichen Weg, durch den großen Fluß wadend, dann den hohen Berg hinauf im heißen Sonnenbrande und arbeitet, ohne zu rasten. Es muß alles, jedes einzelne Stück, das zur Einrichtung des Kirchleins nötig ist, erst durch den Fluß, dann den Berg hinaufgetragen werden.

20. Oktober 1912.

Deo gratias! Alles ist nun bereit; das Kirchlein ist schön weiß getüncht und gepußt, das Innere ausgeschmückt, insoweit uns dieses möglich war. Der schön geschnitzte Tabernakel, von einem edlen Wohltäter aus Europa gespendet, macht sich prächtig; alles ist bereit zur Kirchweihe.

22. Oktober 1912.

Sieh, ein langer Zug bewegt sich gleich einer mächtigen Riesenschlange über das Gebirge. Aus allen Ecken, Winkeln, Schluchten und Tälern und von den umliegenden Bergen nahen in langen Windungen neue Prozessionen, — alles strömt dem neuen Kirchlein zu. Missionare und Schwestern, junge Christen, Kinder, Katechumenen, Heiden, zahme und auch noch finstere wilde, welche lehtere sich nur aus Neugierde dem Zuge anschließen, eilen hinauf zum kleinen Gotteshause, dessen Glöcklein



Eine Fronleichnamsprozession in Deutsch-Ost-Afrika.

249

zum ersten Mal mit silbernem Klang durch die frischen Morgenlüfte schallt.

Hoch oben am Berg, zwischen Fels und Gestein steht es, das Kirchlein „Regina Angelorum“ (Maria, Königin der Engel), und rund herum um dasselbe sammelt sich eine ungeheure Volksmenge. Der Festprediger steht auf den Stufen des schlichten Einganges, und seine Stimme schallt zwischen den Bergen hinunter ins Tal und verkündet den Heiden die Stimme des Herrn. Gespannt lauschen alle die Wilden; sie stehen in sich gekehrt und blicken mit Ehrfurcht und heiliger Scheu aufs Kirchlein, das mitten unter ihnen erbaut worden ist und nun so feierlich dem Gott der Christen geweiht wird. Dann beginnt das Hochamt; Trompeten und Pauken fallen ein, dazwischen die silberhellen Stimmen des Sängerkhors. Es ist ein Schauspiel, so hehr und ernst, wie es auf diesem afrikanischen Boden am Saume des mächtigen düstern Urwaldes noch nie gesehen ward.

Nach einem stärkenden Festmahl in Gottes freier Natur nach echt afrikanischer Sitte trat alles gegen 4 Uhr nachmittags den Heimweg an — in freude- und friedvoller Stimmung. Noch einen Blick auf das liebe, traute Kirchlein! Wie herrlich steht es da: hoch oben im Blauen ragt sein Türmlein und zeigt zum Himmel; zu seinen Füßen ist Felsengestein, wildes Berggestrüpp, und ganz unten im Tal sprudelt die muntere Quelle. Unwillkürlich kam mir das Liedchen in den Sinn:

Droben stehet die Kapelle,
Schauet still ins Tal hinab;
Drunten singt bei Wief' und Quelle
Froh und hell der Hirtknab.

